

Die „Volkstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
 Verantwortlicher Redakteur: S. Baumüller, Magdeburg.
 Für den Inseratenteil: Karl Hankau, Magdeburg.
 Verlag von B. Garbain, Magdeburg-Neustadt.
 Geschäftst.: Schmiedehofstr. 5/6
 Druck von E. Arnoldt, Magdeburg
 Fernsprech-Anschluß Nr. 1587, Amt I.

Volkstimme

Einzelnummer 5 Pf.
 Sonntagsnummer 10 Pf.
 Semestralpreis 70 Pf.
 Jahrespreis 1 20 Pf.
 für die gewöhnliche Zeit.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volkstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 181.

Magdeburg, Dienstag, den 6. August 1895.

6. Jahrgang.

Wer hats Geld?

(Nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Stadthagen.)

Nach der letzten amtlichen Mitteilung über das Ergebnis der Steuerveranlagung in Preußen für das Steuerjahr 1. April 1894 bis 1. April 1895 ist 80387331 als Zahl der Bevölkerung angenommen. Von diesen sind 21233024 einkommensteuerfrei geblieben, weil ihr Einkommen jährlich unter 900 Mark beträgt. Mit anderen Worten: über 70 Prozent der Bevölkerung leben in Haushaltungen, deren Gesamtertrag 900 Mark jährlich nicht erreicht. Zur Steuer veranlagt sind in Preußen insgesamt nur 9147426 Köpfe (8881 bleiben steuerfrei, weil sie als ausländische Gesandte u. dgl. von der Steuer befreit sind). Unter dieser Bevölkerungsziffer sind die nicht erwerbstätigen Frauen und Kinder mitgerechnet. Rechnet man diese ab, so bleiben in Preußen nur 2519008 Personen, die zur Steuerliste mit einem Einkommen über 900 Mark wirklich veranlagt sind. Diese 2519008 Personen bringen allein das auf, was durch direkte Steuern in Preußen beizutreiben ist, d. i. 122029765 Mark. Man mag als Grenze, innerhalb der jemand mit Familie mehr als darben kann, ein Jahreseinkommen von 3000 Mark nehmen. Wieviel Leute haben in Preußen 900—3000 Mark jährliches Einkommen? Von den 2519008 zur Steuer überhaupt veranlagten Personen haben 2197712 Personen weniger als 3000 Mark Jahreseinkommen, d. i. über 87 Prozent der überhaupt zur Steuer Veranlagten. Oder anders ausgedrückt: Ueber 96 Prozent der Bevölkerung haben ein Jahreseinkommen von unter 3000 Mark, über 70 Prozent der Bevölkerung sogar nur ein solches unter 900 Mark. Das sind die Leute, die „kein Geld haben“. Wer hat es also? Noch nicht 4 Prozent der Bevölkerung. Und wieviel haben diese:

Es haben ein Einkommen von	
3000—6000 M.:	209702 Personen od. Erwerbs-Gesellsch.
6000—8000	39556
8000 M. u. darüber:	72038

Nun noch einige Zahlen über die Höchstveranlagten. Es sind Notleidende in Preußen, die mit einem Jahreseinkommen von über einer Million auskommen müssen: 143 Personen und Erwerbsgesellschaften. Die Höchstbesteuerten sind:

2 Personen mit einem Jahreseinkommen von je	5705000 bis 5710000 M.
2 " " " " " "	5840000 bis 5845000 M.
2 " " " " " "	5875000 bis 5880000 M.
2 " " " " " "	6585000 bis 6590000 M.
2 " " " " " "	7190000 bis 7195000 M.
2 Gesellsch. " " " " " "	8235000 bis 8240000 M.

Wer hat also das Geld? Ein verschwindender Bruchteil der Bevölkerung, während diese selbst darbt. Wie kommt das? Muß das so sein? Redner geht nun eingehend auf die wirtschaftliche Entwicklung ein. Nur zwei Klassen gebe es: die, welche ihre Arbeitskraft verdingt, und die welche die Arbeitskraft anderer für sich verwertet. Zu den letzten gehört der Eigentümer von Grund und Boden, von Bergwerken, von Maschinen u. s. w., kurz von Produktionsmitteln jeder Art. Nicht aber der, der als Eigentümer eingetragen ist, sondern wer Macht über Grund und Boden u. s. w. hat, ist der wahre Eigentümer. Das ist in immer wachsendem Maße eine handvoll Leute, die das Geld, das ist der Ausdruck für die aufgehäufte, genommene Arbeitskraft anderer, besitzen. Redner geht nun ausführlich darauf ein, daß die Sozialdemokraten allein diesen Klassenkampf beseitigen, allen ein „menschenwürdiges Dasein für alle“ erobern, auf eine neue Kulturstufe die Menschheit heben kann. Es gilt, die Wurzel des Übels erkennen und zielbewußt sie beseitigen. Diese Wurzel besteht in dem Privateigentum an Produktionsmitteln jeder Art. Dies Eigentum an die Gesellschaft, für und durch die es zu verwalten ist. Dann, aber auch nur dann, ist jegliche Ausbeutungsmöglichkeit zu Ende. Erst dann kann Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit für alles, was Menschenanständig trägt, herrschen. Dann wird die Frage auf unser Thema lauten: wir alle!

dem jungen Deutschland eingepaukt werden, so u. a. die verlockenden Lüne des „Sozialistenmarsches“ und des „letzten Krieges“. Die Antilemtenblätter billigen daher die Kampfmethode der Polizei gegenüber den freien Turnvereinen. So haben wir uns das antisemitische Böllchen stets gedacht. Da sie zur Unterdrückung sozialdemokratischer Bestrebungen nicht beitragen können, flennen diese Deutschen und rufen nach Pöbelhaube und Handschellen.

Belohnte Federhelden.

Die National-Zeitung bringt über ihren Chefredakteur die folgende freudige Botschaft: Dem Chefredakteur Körner ist als Vorsitzenden des seinerzeit für die Feiertlichkeiten zur Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals gebildeten Preisausschusses der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. In einem besonderen Handschreiben will Herr von Köllner den bürgerlichen Pressevertretern noch apart für ihre gute Aufführung seine Anerkennung aussprechen.

Das Berliner anarchische Organ, **Der Sozialist**, welcher im letzten Frühjahr unterdrückt wurde, soll, wie in einem an die Gefinnungsgeoffenen gerichteten Circular mitgeteilt wird, am 17. August als Wochenschrift wieder erscheinen. Stoff zur Unterhaltung ist dem Blatte gegeben: einmal das wunderbar schöne Agrarprogramm und dann die von dem Anarchisten Landauer empfohlenen Produktivgenossenschaften nach Schulze-Delitzschem Rezept.

Die Ursachen und Folgen der **Petroleumtrusts** werden augenblicklich eingehend besprochen. Allgemein ist man der Ansicht, daß, wenn erst die Ringbildung sich allgemein verbreitet hat, ein furchtbarer Kampf zwischen den einzelnen Kartellen und Industrien entstehen wird, von dem wir uns heute noch gar keine Vorstellung machen können. Das läßt sich bei einem Petroleumtrust sehr gut beobachten. Das elektrische und Gaslicht mag nicht mit ihm konkurrieren, wohl aber das neu erfundene Acetylin-Gas und das Spiritusglühlicht. Beide Erfindungen sind erst in letzter Zeit gemacht, und die Rührigkeit, mit der an ihrer Vervollkommnung gearbeitet wird, ist lediglich dem drohenden Petroleummonopol geschuldet. Wahrscheinlich wird die Welt, wenn das Monopol perfekt geworden ist, gleichzeitig mit einem brauchbaren Konkurrenzlicht übertracht werden. Bei dem Spiritusglühlicht hindert nur noch der Umstand, daß die kostbaren „Strümpfe“, die Glühkörper, leicht zerbrechlich sind und so das Licht verteuern. Es ist aber nur noch die Frage kurzer Zeit, daß ein haltbarer Stoff gefunden wird, und dann wird die Welt den Kampf des Petroleummonopols mit — den preussischen Junkern bewundern können, welche Sprit produzieren. So rafft noch in seinem Ausgang der Kapitalismus sich zu gewaltigen Kraftleistungen empor: abermalige neue und ungeheure technische Fortschritte, und abermaliges Zusammenwirbeln der betrogensten wirtschaftlichen Persönlichkeiten. Nachdem der preussische Junker mit dem amerikanischen Farmer, dem argentinischen Großgrundbesitzer, dem indischen Bauern konkurriert hat, bekommt er es jetzt sogar mit den amerikanischen und russischen Petroleumkönigen zu thun.

Feuerbestattung. Die Zulassung der fakultativen Feuerbestattung in Württemberg hat in der letzten Session, entgegen einem Antrag des Centrums, die Kommission der Kammer mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, der Regierung zu empfehlen.

Submissionswesen und Hungerlöhne. Wir lesen in der sozialdemokratischen Mannheimer Volkstimme: Unlängst wurde die Schreinerarbeit der Konfordinde in Submission gegeben. Wie man uns nun mitteilt, sind folgende Offerten eingelaufen:
 Die Schreiner Körper, Hofmann, Gans und Ras M. 7958.—
 Schreinermeister Apfel 7889.—
 Zimmermeister Herrmann 4496.—
 Schreinermeister Fesenbeker 4212.—

Zimmermeister Herrmann bekam den Zuschlag. Er liefert die Arbeit nahezu um die Hälfte billiger, als nach Ansicht von Fachmännern für wirklich gute Arbeit gefordert werden muß. Er wie Fesenbeker sind als Brüder der Submission bekannt. Wie verschiedene Schreinermeister versichern, ist es bei einem auch nur einigermaßen angemessenen Lohn für die Arbeiter gar nicht möglich, die Arbeiten zu den Preisen herzustellen, welche die gefordert haben. Aber sie machen die Arbeit, und die Folge davon ist, daß sie ihren Arbeitern nur einen Hungerlohn zahlen können, der die Arbeiter zuletzt zwingt, die Arbeit einzustellen, wie es erst bei Fesenbeker geschehen ist. Die Arbeiter haben die Submissionsdrückerei auszubaden. Es gäbe nur ein Mittel dagegen: die Arbeiter nur an Respektanten zu vergeben, die bei einer begrenzten Arbeitszeit einen gewissen Minimal-

lohn bezahlen. Ob aber dieser Vorschlag nur diskutiert wird, möchten wir bezweifeln. Sobald es gilt, seine vielgerühmte Arbeiterfreundlichkeit in der Praxis zu betätigen, zeigt der Kapitalismus stets seine Rehrseite.

Oesterreich-Ungarn.

Wie verlautet, wird ein neues Berggesetz ausgearbeitet, das mit Rücksicht auf die Bräuer Katastrophe wesentliche Beschränkungen im Bergwerksbetriebe einführen soll. Nachdem das Hind in den Brunnen gefallen, wird der Brunnen verdeckt — nachdem in Bräur Hunderte Menschen ihrer Habe und ihres Guts beraubt sind, durch die Beutegier der Bergwerksprozen, da soll der Betrieb „eingeschränkt“ werden. Die alte Geschichte. Wie die „Einschränkung“ erfolgen soll, bleibt abzuwarten; man wird sich hüten, der Ausbeutungsmacht der Grubenbarone irgend welchen nennenswerten Abbruch zu thun. Man kennt doch seine Pappenheimer.

Belgien.

Die sozialistische Kammerfraktion hat eine Reihe von Verbesserungsanträgen zur Schulgesetzvorlage gestellt. Danach sollen die Volksschulen in Orten mit über 10000 Einwohnern von lokalen Gemeindeauschüssen, in Orten von unter 10000 Einwohnern durch Kantonalauschüsse verwaltet werden. Es wird ferner der unentgeltliche und obligatorische Unterricht für die Kinder von 6 bis 14 Jahre verlangt; der Familienvater kann den Unterricht in der Familie, in einer öffentlichen oder Privatschule erteilen lassen. Der Haushaltungsvorstand hat den Anspruch auf eine Entschädigung von 20 Centimes (16 Pfennige) per Tag und Kind von 6 bis 14 Jahren. Ein weiterer Artikel regelt die Gehaltsverhältnisse.

Schweiz.

Die Volksabstimmung über die Revision der Militärartikel der Bundesverfassung ist auf den 3. November angesetzt.

Frankreich.

Sozialdemokratische „Niederlagen“.

Bei den französischen Generalwahlen ist allein in 22 Bezirken des Nordens die Zahl der sozialistischen Stimmen von 20400 auf 33000 gestiegen, also um 13000. In mehreren Wahlbezirken, wo im Jahre 1893 überhaupt kein Sozialist aufgestellt werden konnte, wurden diesmal tausend bis zweitausend Stimmen für den Sozialisten abgegeben. Möchte der Sozialismus nur recht viele solcher „Niederlagen“ zu verzeichnen haben!

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

Aus den Spandauer Musterwerkstätten.

In den Spandauer Militärwerkstätten finden bereits seit Ende Juni d. J. fortdauernd Arbeiterkündigungen und Arbeiterentlassungen statt, bei welchen die ledigen Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die am spätesten eingetretenen Arbeiter und Arbeiterinnen bevorzugt werden. Die wegen Mangel an Arbeit aus der Patronenfabrik entlassenen weiblichen Arbeitskräfte werden so viel wie möglich in dem Laboratorium auf dem Eiswerder wieder eingestellt, wofür wiederum männliche Arbeiter zur Entlassung kommen.

Ausland.

* Wie kurz mitgeteilt, ist der Streik der **Bauarbeiter** in Przemysl beendet. Länger als eine Woche hat der Streik gedauert. Nachdem die Intervention des Gewerbe-Inspektors und die Uebergriffe der Behörden die siegesbewußten Genossen zu keinem Nachgeben zwingen konnten, sahen die Unternehmer keinen anderen Ausweg, als die Bedingungen der Arbeiter anzunehmen, und willigten, sowohl in den Lohnforderungen wie auch in die Erhöhung der Löhne um 20 Prozent. Noch gestern probierte die Polizei die Einschüchterung und nach innerhalb zwei Stunden fünfzig Verhaftungen vor, wobei sie die intelligentesten Arbeiter herausfuchte. Die Bauarbeiter hielten heute ein Siegesfest ab und entsandeten zur Polizeidirektion eine Deputation, um die Entlassung der Genossen zu erlangen. — In den nächsten Tagen beginnt ein Streik der **Bäder- und Müllergehilfen**, die ordnungsmäßig die Arbeit gekündigt haben, um jeglichen Vorwand zum Eingreifen der Behörden zu entwinden. Es geht unter der Arbeiterschaft in Przemysl, und noch in diesem Monat werden in den Ausstand treten die **Stegelarbeiter, Tischler, Schuster und Metallarbeiter**. — Als Probe, wie die Behörden mit den Arbeitern umgehen, führt die Wiener Arbeiterzeitung folgende Thatsachen an: Am vorigen Sonntag wollte der Arbeiterbildungsverein „Sila“ einen Ausflug nach Bielle-Bady veranstalten, doch wurde der Ausflug von der Bezirkshauptmannschaft unter folgender „Motivierung“ verboten: „In Erwägung, daß

Politische und volkswirtschaftl. Heberkäst.

Die Antisemiten fahren fort, die Polizei auf die Organisation der freien Turnvereine aufmerksam zu machen. Daß die „von den Sozialdemokraten gegründeten freien Turnvereine nur Agitationsvereine“ sind, dies . . . ergibt sich am klarsten aus den Gefängen, die als Vereinslieder

Wiederum auch teilweise die eben streikenden Bau-... angehören, muß der Auszug als der öffentlichen... Ordnung abträglich angesehen werden! ...

Warnung.

Vor einigen Wochen ging zahlreichen deutschen Zei-... aus New-York folgende Mitteilung zu, die in dem... glauben, daß es sich um eine wohlgemeinte Warnung...

Die New-Yorker Handelskammer warnt hiermit... wiederholt Buchhalter, Handlungsgehilfen und ähnliche... Stellen suchende vor der Auswanderung nach Nordamerika...

Ein Leser dieser Notiz in der Hessischen Landes-... zeitung in Marburg wandte sich an das „Sekretariat“... und erhielt ein vier Seiten langes mit der Schreib-...

Obgleich über 300000 Schreibmaschinen gegenwärtig... in Amerika in Gebrauch sind, bitten wir sie zu bedenken... daß unser Land über 60 Millionen Einwohner hat...

Es wird dann ausgerechnet, daß der „Spezial-... korrespondent“ durch seine Verbindung mit dem ameri-... kanischen Blatt jährlich 14320 Mark verdienen kann...

Die Ausführung dieser Einzelheiten genügt wohl, um vor... der amerikanischen Schwindlern, die sich hinter der... „Handelskammer“ verdecken, nachdrücklichst zu warnen...

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Die Berufung des... wegen einer Schlägerei verurteilten Arbeiters Richard... und Formers Ernst W. wurde verworfen. ...

§ Leipzig. (Neujahrstatten unftittlichen Inhalts.)... Die Unfitte der Zusendung anonym „Witzkarten“ am... Neujahrstage scheint unausrottbar. ...

Tages-Chronik.

Magdeburg, 5. August 1895

— Zur würdigen Gedächtnisfeier der großen Schlachtentage... des Jahres 1870 hat der Deutsche Kriegsbund anfang dieses Jahres... einen Aufruf erlassen, wonach ein Massenbesuch der Schlachtfelder...

— Die Schulferien sind zu Ende; Montag früh müssen die... Kinderchen wieder die harte Schulauszeit brücken. ...

viele haben die freie Zeit benutzen müssen, um in der Familie nützliche... Arbeit zu verrichten, um irgend eine Arbeit zu verrichten, welche das... schlechte Einkommen der Familie um ein Weniges erhöht. ...

— Mit der „Sozialdemokratie in der Gärtnerei“ wollte... sich bekanntlich der Kamp- und Handelsgärtnerverein befassen. ...

— Der Vorstand der Arbeiterkolonie befragt neben der... Aufgabe, seine „Böhlinge“ für ein Butterbrot arbeiten zu lassen, es... auch noch für seine Pflicht, die Wege der Kolonisten außerhalb der...

— Eilschiffahrt. Nach der Magdeburger Zeitung war in...

— Raubmord. Am 31. Juli d. J. ist in einem Waagehäuschen... der Ruderfabrik von Bethge u. Co. an der Magdeburger Helmschleier... Chaußee, Mitte Wegs zwischen Oldenstedt und Freleben, die Leiche eines...

— Die Schulferien sind zu Ende; Montag früh müssen die... Kinderchen wieder die harte Schulauszeit brücken. ...

Fenilleton.

(Kontinuation des Fenilletons)

Sin Feld des Geistes und des Schwertes.

Einmaliger Roman aus den Zeiten des deutschen Kampfbundes von A. Otto-Walzer.

„Das alles habt Ihr gethan?“ lachte Herr Severin, ... heute, die Verantwortung wollen wir nicht über-... nehmen, einem so berühmten Feldherren das Schwert abzu-...

Fillic war mit dieser Wendung so zufrieden, daß es... ihm nicht einfiel, die geringste Befragung über seine Zu-... rechnungsfähigkeit zu geben. ...

„Er geht so freiwillig ohne Aufsehen mit. Sobald... wir aber die Frohdeuse betreten haben, fällt Ihr hinter-... walds über ihn her und bindet ihn zur Vorhändt wegen...

Jan Niklas grüßte vor Bergängen über diese Aus-... sichts und folgte dem mit seinem Gefangenen nunmehr norma-... len Ratsherrn. Sowohl im oberen Zimmer, wie in der... Handstut und vor der Handstut von Herrn Hoff...

Als nun die Straße erreicht war, bemerkte Fillic... zu seiner Überraschung, daß bereits der helle helle Morgen... herangebrachte war. ...

legte, je mehr mußte er im Gegenteil sich wundern, wie... ein Mensch innerhalb einer Spanne Zeit soviel erleben... und vollbringen könne.

Aber auch ein gewaltiges, ungewohntes Leben sah... in der Stadt zu so früher Morgenstunde begonnen zu... haben, denn die Nachtwachen, die von den Mauern, Wällen...

„Großer Sieg des Stadtleutenants über die Herzog-... lichen! der furchtbare Feldobrist v. Wustrow getötet, zwei... Führlin Mannschilde mit sechs Feldgeschützen genommen,...

Ans allen Gassen strömte die Menge zusammen, was... Herrn Severin natürlich im höchsten Grade fatal war, ... zumal als der erste ihnen begegnende Krapp sofort in ein...

So lange Herr Severin an der Spitze seiner Eskorte... gestanden, hatte Fillic ein besonderes Behagen darin... gefunden, sich ganz und gar als Gefangener zu geben und...

„Ja, Jan Niklas, kommt einmal her. Nachdem die... Bürger und Einwohner von Braunschwieg angefangen... haben, mit ihr Ehrengeleit zu geben, ist das Letzte über-...

Jan Niklas stand ganz sprachlos da und hielt den... Mund offen, in welchem ihm das Wort der Entgegnung... erlosch. ...

war so oft Fillic gegenüber in eine gänzlich schiefe Lage... gerathen, daß ihm in dessen Gegenwart alles Selbstver-... trauen schwand. ...

Siebenunddreißigtes Kapitel. Treue Freunde das höchste Gut.

Wie schnell verändern Zustände die Stimmung eines... Menschen von Grund aus! Nichts, gar nichts von Be-... deutung lag zwischen dem Augenblicke, da Fillic in der...

Nur oben mit der Waage im Zimmer hatte er etwas... Aufenthalt, da diese nicht nur erklärte, daß sie sich lediglich... von Jan Niklas oder dem Ratsherrn abblieben liefen, sondern...

Fillic schaute dem Manne, der die Hand auf seinen... Arm legte, mit prüfendem Blicke ins Auge; er hatte sich... eine unendliche Geduld und edle Rücksicht gegen seine...

(Fortsetzung folgt.)

vielefachen Blutspuren an den Wänden des Aufstiegsortes. Da in dem bei der Leiche vorgefundenen lebernen Beutel Geld nicht mehr enthalten, auch eine Uhr, sowie Legitimationspapiere nicht vorgefunden waren, so ist der dringende Verdacht eines Raubmordes gegeben. — Bekleidet war die Leiche mit einer Toppe aus diagonal-Wollstoff von dunkler Farbe in Jackettform mit Hornknöpfen, barometer mit einer bleichenen Seite, unter dieser wieder mit einer Weste von dem gleichen Stoff wie die Jacke, mit schwarzlich-weißen eingestrichenen Wollen, welche mit einem lebernen Leibriemen festgehalten wurden, einem Wachsblech, hellbraunen wollenen Strümpfen und gut erhaltenen Halbhoschen mit Gummizug. Das Gesicht war bedeckt mit einem graulichen Sodenflügel mit doppelter Korbel (Schürze). Neben dem Leichnam lag ein Wachsblechbündel (vgl. Berliner), in welchem sich nachstehende Sachen befanden: Ein Paar rot- und gelbgepunktete Morgenpantoffeln, 2 Paar gewirkte rothbraune Strümpfe, ein Paar rote baumwollene Strümpfe, ein Paar fleischfarbene baumwollene Strümpfe, drei neue rotleinen weißgestreifte Taschentücher, ein neues rothbraunes Taschentuch, 2 alte grau- und rotgestreifte Taschentücher, eine neue baumwollene Unterhose, 2 blaue Arbeitsblusen (wie sie Eisenarbeiter und Schlosser tragen), 2 baumwollene Hemden, (1 rot, 1 blau-gestrichelt), 1 grau- und weißgestreiftes baumwollenes Halstuch, eine Gabelhose. Alle bei der That beteiligte Personen können 3 Handwerksburschen in Betracht kommen, welche sich am Donnerstag den 25. Juli, gegen Abend, in anständiger Weise in der Nähe des Wagenhäuschens zu schaffen gemacht und schließlich auf der Chaussee angeblich in der Richtung nach Irzleben entfernt haben. Der Erste Staatsanwalt ersucht alle, wenn auch noch so geringfügige Anhaltspunkte, welche zur Ermittlung des Täters oder zur Feststellung der Persönlichkeit des Verstorbenen führen können, schleunigst zu den diesseitigen Untersuchungsakten V. J. 573/95 oder der nächsten Polizeibehörde mitteilen zu wollen. Die bei der Leiche vorgefundenen Gegenstände liegen im Sekretariat V. der Staatsanwaltschaft Magdeburg während der Bureau-Eröffnung von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags zur Ansicht bereit. —

Selbstmord. Aufsteigend in einem Zustande von Geistesgekränktheit nahm sich Sonnabend früh gegen 5 Uhr die Ehefrau des Bierfahrers W. in Neuhof das Leben. Sie brachte sich mit einem Küchenmesser Schnittwunden am Halse bei, an deren Blutungen sie bald verstarb. —

In der hiesigen städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme: der Schneider Gustav G., der in angetrunkenem Zustande auf dem Breitenwege umgefallen war, wobei er eine Verletzung der Oberlippe erhalten hatte; der Bäckergehilfe Hermann F., der in der Radstraße seines Meisters hingefallen war, wodurch er sich eine Hellengegend-Entzündung am linken Fuß zugezogen hatte; der Schlosser Bruno A., der beim Auffstellen eines Schornsteins auf der Ruderfabrik Schadensleben gefallen war und sich ein Bein gebrochen hatte. —

Bei der Prämierung in der Ausstellung zu Elbingen erhielt die hiesige Firma Thiele & Günther ein Diplom zur silbernen Medaille und Oeociner & Besser eine lobende Anerkennung. —

In den beiden städtischen Fortbildungsschulen in der Dreisingel- und Auguststraße wird der Unterricht nach den großen Ferien am 5. und 6. August wieder aufgenommen. —

Städtischer Schlacht- und Viehhof. Anstich in der Woche 29. Juli bis 3. August 1895: 152 Rinder (einschl. 31 Bullen), 384 Rälber, 422 Schafvieh pp., 1212 Schweine. —

Falsche Einmarkstücke sind hier in Magdeburg im Umlauf. Bei flüchtiger Ansicht ist das Falsifikat kaum von den echten Einmarkstücken zu unterscheiden. Gezeichnet ist das falsche Geld mit AA 1893, der Adler ist nicht recht gelungen, der Klang fehlt. —

Ein Diebstahl wurde Freitag abend zwischen 8 und 9 Uhr im Strombade ausgeführt, woselbst aus der Hofe eines Badenden das Portemonnaie mit 27 Mark Jagat entwendet wurde. —

Vom Züricher Sozialdemokraten werden zu Archivzwecken folgende Nummern gesucht: 1879: Nr. 4, 5, 6, 10 und 11. — 1880: Nr. 2, 28, 37, 43 und 46. — 1881: Nr. 1, 14, 18, 20, 24, 27, 28, 29, 36, 40, 41. — 1882: Nr. 2, 3, 5, 28, 32. Offerten erbeten an die Buchhandlung des Vorwärts, Berlin SW., Beuthstr. 2, die auch Einzelnummern und komplette Jahrgänge erwirbt. —

Arbeitsverhältnisse in der Fabrik von Geo. C. Offertow, Magdeburg-Sudenburg.

Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt täglich netto 10 Stunden. Arbeitspausen finden statt: Frühstückspause 1/4 Stunde, Mittagspause 1 Stunde, Vesperpause 1/4 Stunde. Laut § 5 der Arbeitsordnung ist den Arbeitern bei Strafe verboten, während der Frühstück- und Vesperpause die Fabrik zu verlassen, sie haben somit täglich volle 10 1/2 Stunden in den dunstigen Fabrikräumen zu verweilen. Bei diesen 10 1/2 Stunden bleibt es aber nicht, da § 3 noch bestimmt: „Jeder Arbeiter hat so zeitig an seiner Arbeitsstelle zu erscheinen, daß er mit dafür festgesetzten Zeichen seine Arbeit aufnehmen kann; er darf die Arbeit nicht früher niederlegen, als bis das Zeichen dazu gegeben ist. Das Rülsten zum Verlassen der Arbeit vor diesem Zeichen ebenso wie die verspätete Aufnahme derselben wird bestraft“. Es kommt also die An- und Auskleidungs- sowie Reinigungszeit noch hinzu, was gleichbedeutend mit einer verlängerten Arbeitszeit ist. Die Arbeitspausen sind sehr knapp bemessen, namentlich die Frühstück- und Vesperpausen reichen nicht aus zur Einnahme der Nahrung, viel weniger aber kann in der einen Viertelstunde der Körper nicht die nötige Ruhe empfangen. Es ist unmöglich, daß sich die Arbeiter in der kurzen Zeit die Hände reinigen und die Nahrung in Ruhe zu sich nehmen können. Es müßte unbedingt den Arbeitern Zeit zum Reinigen der Hände gegeben werden, da das Anfassen der Nahrung mit beschmutzten Händen sehr gesundheitsgefährlich ist. Diese Pausen müßten mindestens je eine halbe Stunde betragen. Es sind beim Metallarbeiter zahlreiche Gegenstände, bevor sie in seine Hände gelangen, durch die verschiedensten chemischen Prozesse, als da sind: Weizen, Brennen usw. hindurch gegangen, sie sind also mit Giften behaftet. Ferner sind Messing und Kupfer durch Grünspanbildung in hohem Grade gefährlich. Die Hände der Arbeiter müssen daher, soll nicht durch sie eine Uebertragung dieser giftigen Substanzen in den Körper bewirkt werden, vor dem Essen gründlich gereinigt werden. Auch ist es notwendig, den mit schlechten Kautschukwerkzeugen versehenen Arbeitern Gelegenheit zu geben, in Ruhe ihr Brot zu verzehren, da sonst Krankheiten der Verdauungsorgane die unausbleibliche Folge sein würden. Bei diesen 1/4stündigen Pausen können das die Arbeiter nicht, müssen entweder mit schmutzigen Händen ihr Brot anfassen oder dasselbe hastig herunterwürgen, sogar heimlich bei der Arbeit mit verzehren — und das alles auf Kosten ihrer Gesundheit! Die Arbeitspausen werden doch zum Zwecke der Erholung der Arbeiter gegeben. Die Teilarbeit, bei welcher eine gleichmäßige Bewegung des Körpers stattfindet, wirkt viel ermüdender, der Kraftverbrauch ist ein viel größerer, wie in dem früheren handwerksmäßigen Betriebe, in dem eine gewisse Abwechslung stattfand. Deshalb ist es notwendig, eine längere Arbeitspause zu gewähren, damit den angestrengten Körperteilen die nötige Ruhe gewährt werden kann. Die erste Forderung wäre also: Längere Arbeitspausen.

Diese kann der Fabrikant bewilligen und müßte sie vom menschlichen Standpunkte aus gewähren. Sollte er vielleicht „aus finanziellen Gründen“ sich vor der Gewährung längerer Arbeitspausen scheuen, dann beruht das nur auf einem gewissen Irrtum resp. auf der Unkenntnis des Gesetzes über die Wechselwirkungen. Schaden entsteht dem Unternehmer durch Verlängerung der Ruhepausen nicht im geringsten, denn je mehr der Arbeiter Ruhe genießt, desto mehr sammelt er Kraft und kann demnach also mehr Arbeit in kürzerer Zeit liefern. Die Erfahrungen haben dies gelehrt. Die bezeichnete Forderung haben die Arbeiter an den Unternehmer zu stellen, denn freiwillig giebt es nichts. Ueber die weiteren Forderungen in einer nächsten Nummer. —

Burg. (Straßenperre) Vom 5. August cr. ab wird die Jacobi- und Waagestraße für den Fuhrwerkverkehr wegen der dortselbst anzuführenden Pflasterarbeiten auf die Dauer der letzteren gesperrt. —

Burg. (Risiko der Arbeit) Als in der hiesigen Goldleistenfabrik ein Arbeiter damit beschäftigt war, einen heruntergefallenen Riemen anzulegen, wurde er von der Hobelmaschine erfaßt und ihm das Fleisch von dem rechten Arm buchstäblich heruntergerissen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte in seine Wohnung transportiert. —

Gr. Wanzleben. (Risiko der Arbeit) Der auf der hiesigen Darre beschäftigte Maschinenwärter Fr. Brodholz war Donnerstag vormittag auf einer Leiter am Dampfessel der im Gange befindlichen Dreschmaschine beschäftigt. Die Leiter schlug zu Selte, Brodholz fiel gegen die Maschine, die ihn erfaßte und mehrere Male herumschleuderte, bis er schließlich zur Erde stürzte. Anscheinend schwer verletzt wurde der Verunglückte nach Magdeburg in das Krankenhaus gebracht. —

Großwalbur. (Feuer.) Bei einem Feuer sind hier binnen drei Stunden acht Wohnhäuser, zwei Schuppen und fünf Ställe vernichtet worden. Dabei verbrannten auch die Erntevorräte. —

Schönebeck. (Ausgrabung einer Leiche.) Auf gerichtliche Anordnung ist auf dem hiesigen Friedhofe die Leiche eines 4 Wochen alten Kindes ausgegraben, um die Todesursache festzustellen. —

Pafosch. (Im Brunnen erstickt.) Der Schullehrer Krafft hier selbst, der von der hiesigen städtischen Behörde den Auftrag erhalten hatte, die städtischen Brunnen zu reparieren, fand in einem derselben den Erstickungstod. Auch sein 16jähriger Sohn, der den Vater retten wollte und sich auf die Hilferufe desselben in den Brunnen begab, erstickte. Der Gefelle Krafft, der hierauf in den Brunnen stieg, konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden, er hatte bereits das Bewußtsein verloren. —

Poltsdam. (Aus der Haft entlassen.) Der wegen Postdiebstahls verhaftete Postkassierer Paul Koop aus Poltsdam, ist nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder aus der Haft entlassen worden. —

Budapest. (Mord und Selbstmord.) Der Schuhmacher Leder hat seine Frau und fünf Kinder mit einer Gabel erschlagen und sich dann selbst mit dem Revolver verletzt. Der Mörder liegt im Sterben. —

Partei-Nachrichten.

Die Königsberger Volksstimme, welche die ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen hat, die Landarbeiter der östlichen Provinzen für den Sozialismus empfänglich zu machen, und zumest auf dem Lande gelesen wird, schreibt zu dem Agrarprogramm: In der von der Agrarkommission eingeschlagenen Richtung ist die Aenderung und Ergänzung unseres Programms geradezu falsch und gefährlich, und nach dieser Richtung hin läßt sich auch schwer oder überhaupt garnicht etwas Zweckentsprechendes schaffen. Also lassen wir unser Programm, welches uns schon über manchen Berg geholfen und zu manchem Siege geführt hat, vorläufig ganz unberührt und quackalbern wir nicht so oft daran herum, das kann zu keinem guten Resultat führen. — Die gegnerischen Blätter sind erstant über die Kritik, welche die Parteiblätter und Parteigenossen an dem Agrarprogramm üben. Die Frankfurter Zeitung sagt: „Die frische Kritik innerhalb der Sozialdemokratie ist kein schlechtes Zeichen für den frischen Geist der Partei.“ Sehr gut. Das Blatt hätte aber hinzusetzen müssen, daß jene „frische Kritik“ die Behauptung widerlegt: Wer in der sozialdemokratischen Partei murr, fliegt und wer nicht nach der Berliner Pfeife tanzt, wird von der „Futterkrippe“ gestoßen. Mit Genugthuung können wir sagen, daß von allen Parteien nur die Sozialdemokratie den Mut und die Kraft besitzt, vor aller Welt Augen ihre Handlungen zu kritisieren. Dr. David (Mitglied der Agrarkommission) hofft, daß unsere Genossen vom Lande selber auf dem nächsten Parteitag in Breslau ausreichen vertreten sein mögen, dann werden wir schon den richtigen Weg finden zum Wohle des werththätigen Volkes in Stadt und Land! — Und wir hoffen, daß die Genossen der Städte ausreichend vertreten sein mögen, um vereint mit den vorgeschrittenen Genossen auf dem Lande über die Harmoniebuseleien ein für alle mal den Stab brechen zu können. — Das sozialistische Wochenblatt La Riscossa in Palermo bringt eine Zusammenstellung der bedeutsamen Antworten, die das Blatt auf die Bitte um moralische Unterstützung der neu erwachten sozialen Bewegung auf Sizilien von den Hauptführern der Bewegung von ganz Europa erhalten hat. Friedrich Engels schreibt aus London: Groß und langes Leben Eurem tapferen Blatte, dem Organ sizilianischer Arbeiter. Die Natur hat aus Sizilien ein irdisches Paradies gemacht, Grund genug, damit die in Eigentumsklassen getrennte menschliche Gesellschaft daraus eine Hölle auf Erden machen mußte. Die moderne Epoche dieser Gesellschaft hat nicht nur in Wirklichkeit die antike Sklaverei auf Sizilien bewahrt, sondern ihr noch eine grausamere Form, die kapitalistische Ausbeutung, hinzugesetzt. Der Dichter des Altertums, Theocrit, besang das idyllische Leben der Hirten auf Sizilien, die doch zu seiner Zeit Sklaven waren. Aber was ist ein moderner Dichter, der den Mut haben könnte, das idyllische Leben der sogenannten freien Arbeiter von Sizilien von heute zu befragen? Das Leben der verhungerten Bauern, der ausgezogenen, verzweifelten Schwefelgrubenarbeiter? Hier sehen wir klar, wohin das kapitalistische System geführt hat: die freien Menschen von heute beneiden die Sklaven des Altertums. Aber sie mögen freieren Mut fassen. Die Morgenröthe einer neuen und besseren Gesellschaft steigt überall leuchtend, und heute selbst den Blinden sichtbar, für die Unterdrückten aller Länder empor. Ueberall schließen die Unterdrückten ihre Reihen und reichen sich über die Grenzen ihrer Länder

hinaus die Hand. Das internationale Proletariat bildet und ordnet sich, und der Beginn des neuen Jahrhunderts wird es zum Siege führen! —

Meinungsaussagen über das Agrarprogramm.
Im sozialdemokratischen Verein für Halle a. S. wandte sich der Parteigenosse Albrecht in seinem Referat über das Agrarprogramm fast gegen sämtliche Vorschläge der Agrarkommission. Der beste Agitator sei und bleibe die Entwicklung der Verhältnisse. Auch mit einem Programm, das die Vorschläge der Agrarkommission aufgenommen habe, könnten wir die Landbevölkerung nicht in wenig Jahren gewinnen. Die Diskussion über das Agrarprogramm wird in einer späteren Versammlung fortgesetzt. — Wie sich das Volksblatt für Halle zu dem Entwurf gestellt hat, war in letzter Nummer zu lesen. —

Im sozialdemokratischen Verein in Pleschen bei Dresden besprach man die Frage, ob ein Agrarprogramm notwendig sei. Die Meinungen darüber waren verschieden. Fast einstimmig aber beurteilte man die dem Agrarprogramm-Entwurf innewohnende Tendenz, die Kleinbauern vor den zerlegenden Einflüssen der ökonomischen Entwicklung zu schützen. Die Debatte bildete die Einleitung zu der in weiteren Zusammenkünften des Vereins vor sich gehenden Spezialberatung des Entwurfs. —

Gefährungen, Verfolgungen etc.

Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz kamen der Vorsitzende und drei weibliche Mitglieder des Leignitzer Zweigvereins der Textilarbeiter und Arbeiterinnen vor die Strafkammer. Der Vorsitzende war beschuldigt, in einem Verein, welcher bezweckt, politische Gegenstände in seinen Versammlungen zu erörtern, Frauenpersonen als Mitglieder aufgenommen zu haben; die drei weiblichen Angeklagten waren deshalb angeklagt, weil sie sich als Mitglieder haben aufnehmen lassen. Die Anklage gründete sich auf Vorgänge in mehreren Versammlungen, welche im Januar und im April abgehalten worden sind und in welchen von Arbeitslosen-Statistik, von Gründung einer Central-Herberge, vom Gewerkschafts-Kartell der freien Gewerkschaften etc. gesprochen wurde. In der ersten Versammlung soll ein Mitglied „von der gefährlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten“ gesprochen haben, ferner sei beschlossen worden, eine Broschüre „die allgemeine Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und Bekämpfung“ anzuschaffen, und schließlich habe auch ein Mitglied einen Aufsatz über die Bedeutung des 1. Mai als Weltfeiertag verlesen. Der letztere Vorgang in der April-Versammlung hat dem überwachenden Polizei-Kommissar Veranlassung gegeben, die Versammlung aufzulösen, da derselbe ein politisches Thema darin erblickte und weil Frauen anwesend waren. Die als Zeugen geladenen Polizeikommissare vermochten nur zu bekunden, daß es sich nur um sozialpolitische Thematika handelte, welche in dem Verein erörtert worden waren; rein politische Gegenstände hätten ihres Wissens den Verein nicht beschäftigt; allerdings hätte der Verein dem Gewerkschafts-Kartell angehört, das ausgesprochen sozialdemokratisch sei. Der Gerichtshof erkannte, da nach keiner Richtung die Voraussetzungen der Anklage erfüllt seien, auf Freisprechung aller vier Angeklagten. — Wie die in Breslau erscheinende sozialdemokratische Volkswacht mittelst, ist das Gesuch ihrer Redaktion, einem Berichterstatter zu den öffentlichen Verhandlungen des dortigen Landgerichts Zutritt zu gestatten, vom Landgerichts-Präsidenten Gryczewski mit der Begründung abgelehnt worden, daß „seit 1892 bis 1895 auf Grund strafrechtlicher Einschreitens in zahlreichen Fällen gegen Vertreter der Zeitung auf Strafe erkannt ist“. Aus der Mitteilung der Volkswacht ist nicht genau zu entnehmen, was sie eigentlich beantragt hat. Die öffentlichen Sitzungen der Gerichte sind jedermann zugänglich, es bedarf dazu keiner Erlaubnis, also braucht eine solche auch nicht nachgesucht zu werden. Der Zutritt zu den Verhandlungen kann nur unerwachsenen und solchen Personen versagt werden, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen. Darüber hat indessen nicht der Landgerichtspräsident als solcher zu befinden, sondern der Vorsitzende des Gerichtshofes, der gerade tagt. Deshalb muß man annehmen, daß die Volkswacht beantragt hat, ihrem Berichterstatter einen Platz an dem für die Berichterstatter der Zeitungen reservierten Tische zu gestatten. Darüber, wem dort zu sitzen erlaubt sein soll, hat der Landgerichtspräsident zu entscheiden. Indessen kann er sich selbstverständlich nur davon leiten lassen, wer der Berichterstatter ist. Es wird vorkommen können, daß der Präsident einem Berichterstatter aus Gründen, die in dessen Person liegen, die Erlaubnis versagt. Unter keinen Umständen kann dies aber deshalb geschehen, weil andere Vertreter der Zeitung für die jener berichten will, bestraft worden sind. — Vom Bezirksamt in Fürth ist die auf Freitag abend einberufene öffentliche Frauenversammlung, in der Frau Steinbach aus Hamburg über das Thema „Die Arbeiterin im Kampfe um ihre wirtschaftliche Existenz“ sprechen wollte, wie in Nürnberg auf Grund des Art. 15 Abs. 2 und 20 des bayerischen Vereinsgesetzes und des Art. 102 des bayerischen Ausführungsgesetzes zur N.-St.-P.-D. untersagt worden. Im Landtag wird diese Praxis voraussichtlich zu Auseinandersetzungen führen. —

Preklimmen zu dem „Agrarprogramm“.

Eingefandt in der Märktischen Volksstimme:
Das „Agrarische Programm“, d. h. die Aenderung des zweiten Teiles unseres Programms, ist erschienen, und die gesamte Presse befaßt sich momentan mit dieser Frage. Es wird zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Parteigenossen über diese Frage kommen. Und nicht unwissend; man hat alle Ursache, diese Frage mit Voracht und Ueberlegung zu behandeln. Es ist daher nötig, daß aus der Mitte der Parteigenossen, auch im Reichsrat unserer

Platzes, Stimmen und Ansichten laut werden, welche von Interesse sein können, da doch so mancher Genosse Erfahrungen betr. der Agitation auf dem Lande gemacht hat. Den Reigen will ich anfangen.

Wenn man sich die Verhältnisse in unserem Distrikte ansieht, so kann man mit ruhigem Gewissen sagen, daß der neue Entwurf unsere Arbeit auf dem Lande nicht sehr viel erleichtern wird. Man hat behauptet, daß wir auf dem Lande wenig Erfolge erzielt haben; dies ist Thatsache, aber nicht unser Programm ist daran schuld, sondern einfach die mangelnde intensive Agitation. Unstreitig ist der Bauer in seiner Denkwelt schwerfällig, und es ist zu viel verlangt, ihm durch einige Flugblätter oder einige Male Konversation eine doch so gründlich von seinen Anschauungen abweichende Uebersetzung beizubringen. Hier hilft nur eins; wir müssen unser Augenmerk darauf richten, daß Parteigenossen, welche es möglich machen können, und wenn hieraus der Partei auch Unkosten entstehen, sich in Dörfern und kleinen Städten niederlassen, dortselbst an der Hand der täglich vorkommenden Erscheinungen dem Bauer die Unhaltbarkeit der heutigen Zustände klar machen und ihm den Kollektivismus einimpfen. Es kommen hierbei für mich selbstverständlich zuerst die Landproletarier und die Eigentümer in Betracht, welche nur soviel produzieren, als sie selbst verbrauchen.

Ich meine, es wird nötig sein, noch einmal darüber zu diskutieren, ob wir einen derartigen Zusatz zu unserem Programm brauchen oder nicht. Jedenfalls ist verschiedenes darin, welches die Zustimmung der größten Zahl der Parteigenossen nicht finden kann.

Also nochmals: intensivere und prinzipientreue Agitation — die wird die Landproletarier trotz Vergewaltigung, trotz Knechtung von Seiten ihrer Unterdrücker und Ausbeuter uns, d. h. der Sozialdemokratie, näher bringen. —

Neueste Nachrichten.

Berlin. Die hiesigen Risten-Fabrikanten hielten beñuß Besprechung der Lohnbewegung in ihrer Branche eine Versammlung ab. Es wurde eine Resolution angenommen, in der beschlossen wurde, den von der Arbeiterkommission eingekündigten Lohnstarif unter allen Umständen abzulehnen.

Französisch. Auf dem Neubau des Kaiserreichers Koloff an der Kuffbergstraße

stellten die Ristträger wegen Verweigerung einer Lohnhöhung die Arbeit ein.

Eserswälder. Oberamtmann Struwe aus Berlin hat sich hier

Wittenberg. Auf der hiesigen Haupt-Güterexpedition sind 20 Arbeiter entlassen worden. Die Entlassung ist auf den Sparerlaß des bayerischen Eisenbahnministers zurückzuführen.

Bod. Infolge einer Gasexplosion ist ein größeres Haus eingestürzt, wodurch 3 Personen getötet und 15 nicht unerheblich verletzt wurden.

Arbeitermorde in den Gruben von Borislaw.

Die unerhörte, bis ans Verbrechen grenzende Raubwirtschaft in den Borislawer Wachs- und Naphthagruben, die durch eine laue „Aufsicht“ der Bergbehörden und eine zügellose Profitgier der Unternehmer Jahr für Jahr unzählige Opfer an Menschenleben verursacht, hat in diesen Tagen wieder eine Reihe tragischer Unglücksfälle verschuldet. Die Gruben in Borislaw werden öfters von Wasser überschwemmt, weil sich in der Abbaugrenze viele unterirdische Quellen vorfinden, die beim Aufschlagen neuer Quergänge in die Schächte dringen. Trotzdem bestehen in Borislaw nicht einmal die primitivsten Schutzvorrichtungen gegen das Einquellen des Wassers, keine Vorsichtsmaßregeln werden beobachtet, und seit dem Jahre 1892, wo die erste Katastrophe hereinbrach und mehrere Menschenopfer forderte, ist von den dortigen Bergbehörden nichts zur Verhütung der Unglücksfälle geschehen. Am 24. Juli d. Js. wurde auf diese Weise der Schacht der Firma Brunnengraber u. Co. überschwemmt, und bei dieser Gelegenheit verloren vier Arbeiter ihr Leben. Bei einiger Vorsicht könnte das Unglück verhütet werden, weil immer die Feuchtigkeit des Bodens die Katastrophe vorherkündigt. Heute wiederholt sich das Unglück im Schacht Spiller. Nachdem der Bauer nicht in der Grube arbeiten wollte, ließ man die Felswand von zwei unqualifizierten Arbeitern durchhauen; in diesem Moment entströmte ein unterirdisches Wasser und verschlang zwei Arbeiter in seinen Kluten. Die übrigen Arbeiter entkamen glücklich. Die Leiche eines der verunglückten Arbeiter wurde aufgefunden. Die Aufregung ist hier unbeschreiblich. Die Familien der Unglücklichen machen mit Recht die Unternehmer für den Tod ihrer Verwandten verantwortlich. Vielleicht wird dieser Unglücksfall die Augen der Centralbehörden öffnen, und sie werden der unerhörten Verschwendung an Menschenleben in Borislaw ein Ziel setzen. Der Falkenhahn ist ja fort, der eben erschienene Bericht des Ackerbauministeriums über die Verhältnisse in Borislaw hat trotz der tendenziösen Färbung ein solch düsteres Bild der dortigen Raubwirt-

schaft entrollt, daß darüber alle Begriffe einer civilisierten Menschheit witz werden. Eine unbegrenzte Arbeitszeit Kinder- und Frauenarbeit, rohe Behandlung der Arbeiter, Lohnauszahlung in Viktualien, minimale Löhne, Kampf für Brot ausreichend, das sind die Grundzüge des Bildes (Wiener Arbeiterzeitung.)

Letzte Nachrichten.

Greifeld. Ein großer Teil der in der hiesigen Eisengießereien beschäftigten Former wegen angefügter Lohnförmung auskündig.

Basel. Die Sperrung über die Möbelfabrik Schule, Bussinger und Co. dauert fort.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Betriebswerkstätten-Kommission nicht am Dienstag, am Donnerstag Sitzung.

Dienstag, den 6. August: Erster Eudenburg Athleten-Club. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr. Turnverein „Einigkeit“, Eudau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr. Turnverein „Victoria“, Bennedend. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde bei Galtwitz Hoppe. Turn-Verein „Germania“. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in „Grafs Garten“.

Dienstag abend: Sitzungs-Kommission.

Briefkasten.

Alimente. Für Fälle, wo eine zwei- resp. vierjährige Verjährungsfrist nicht Anwendung findet (— Fälle, die wir in einer folgenden Nummer näher bezeichnen werden —), sowie für solche, in denen die Forderung eingeklagt und eine Verurteilung erfolgt ist, findet im allgemeinen eine Verjährungsfrist von dreißig Jahren Anwendung. — Frau und Fräulein E. Eine Besprechung der Volksstimme erfolgt in den nächsten Tagen. Wahrscheinlich am Donnerstag. Ueber Hildegard Scholl bringen wir gleichfalls eine Besprechung.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Date, Water Level, and other data. Includes stations like Aufßig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Köpflau, Barby, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dömitz, Pegel, Lauenburg.

Generalversammlung des Allgem. Arbeitervereins für Magdeburg und Umgegend

am Dienstag, den 6. August, abends 8 Uhr im Restaurant „Zur Gemüthlichkeit“, Tischlerkrugstraße 22. Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Antrag mehrerer Mitglieder: den Allgemeinen Arbeiterverein aufzulösen. 3. Event. Neuwahl des Vorstandes. Der wichtigste Tages-Ordnung wegen wird ein zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand.

Ausliegende Bibliotheks-Bücher sind bestimmt mitzubringen.

Carl Wehmer Sundenburg, Breiteweg 106a. 1807. Fortgesetzter Inventur-Ausverkauf Reste und ein Posten zurückgesetzter Knaben-Anzüge besonders billig.

Zum Schützenfest! Billig! Billig! empfehle meine Honigtuchen, Chokoladen- u. Zuderwaren in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch C. W. Dornfeld. Werststraße 3

Möbel! Möbel! gegen Cassé. L. Hellige, Tischlermeister, Sedan, Sedanstr. 11.

Fermersleben. Starkes Kiefern-Klobenholz, 2 Meter 5 Mart, ist fort während zu haben in der Holz- u. Kohlenhandlung von A. Feind. 323

55. Pfand-Versteigerung Mittwoch, den 7. August d. J. von nachmittags 2 Uhr an aus Monat Oktober 1894 von No. 35 676 — 37 193.

Privat-Pfandhaus M. Korn. Beige hiermit an, daß ich auf dem Schützenfeste mit meinen frischen Hauten, sowie gebrannten Mandeln anwesend bin. Erkennlich an der Firma in der dritten Reihe. Robert Davids.

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Brinkmann sen. ausgesprochen habe, nehme hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenhafte Frau. A. Ahlert, Sudau.

Standesamt. Magdeburg, den 3. August. Aufgebote: Malermester Johann Ludwig Marco Kellner mit Maria Weidemeyer geborne Kimmel in Charlottenburg Formermeyer Joh. Christoph Kräber in Tangerhütte mit Johanne Marie Sophie Mariens in Andau.

Eheverlobungen: Krankenwärter Paul Kuffsch in Eudenburg mit Minna Wagner hier. Schum. Heinrich Schleicher hier mit Anna Simon in Burg. — Kaufm. Paul Waldmann mit Elisabeth Schulz hier — Schuhmachermeister Andr. Köhler hier — Alina Reife hier. Berz. Kommissar Julius Gierbaum in Grecur mit Wwe. Luise Joh. geb. Albrecht hier. Geburten: Bertha, T. des Eisenh. Arb. Heim. Alex. Thierke, T. des Post. Wstf. Johannes Gunglben. Alina, T. des Quastmachers Hermann Schöor. — Duo, S. des Schum. Eduard Klein. Elisabeth, T. des Kaufmanns Friedrich Lange. Todesfälle: Martha, T. des Arb. Gustav Reue, 5 M. 21 T. Elisabeth, unehelich, 9 T. Karl Hermann, ehem. Fleischer, 78 J. 5 T. Gertrud, T. des Arbeiters August Schöke, 4 J. 1 M. 15 T.

18 T. Anna geb. Wolf, Witwe des Schummanns August Junge, 37 J. 2 M. 10 T. Walter, S. des Arbeiters August Steinte, 1 J. 10 M. 20 T.

Sudau, den 3. August 1895. Eheverlobungen: Schneidermeister Heinrich August Adolf Wieggen mit Emilie Karoline Minna Georgine Müller, beide von hier. Bureaugehilfe Julius Karl Ernst Jule mit Marie Anna Gerde, beide v. h. Todesfälle: Elisabeth, T. des Schiffseigners Eduard Sielmacher aus Eborn, 2 M. 25 T. Walter, S. des Arb. Paul Trappe, 25 T.

Neustadt, den 3. August 1895. Eheverlobungen: Staatsmäßiger Jägermeier Julius Stehpest mit Wwe. Wen. Emma geb. Röll. Geburten: Ella, T. des Milchhändl. Hermann Frihe. Karl, S. des Arb. Karl Marquardt. Willy, S. des Arb. Wilhelm Brehm. Frieda, T. des Aufsehers Franz Schmidt. Bertha, T. des Eisenrehers Wilhelm Rosehorn. Todesfälle: Meta, T. des Formers Robert Bohje, 6 M. 11 T. Walter Willy, unehelich, 3 M. 12 T. Gertrude geb. Schmidt, Ehefrau des Tischlermeisters Gust. Rudolph, 54 J. Ludwig, S. des Konbilers Robert Lütjker, 2 M. 8 T. Mag. S. des Arb. Joh. Seiff, 3 M. 18 T.

Viktoria-Theater. Dienstag, den 6. August. Novität! Zum 1. Male. Novität! Wie die Alten tungen. Lustspiel in 4 Akten von Carl Hiemann.

Wochenberichte. Magdeburg, 3. August. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00 — 20.00 M.; Epelbohnen, weiße, 21.00 — 40.00 M.; Bohnen 16.00 — 40.00 M.; Pfartoffeln, neue 6.25 — 7.50 M.; Rindfleisch 3.50 — 4.50 M.; Hammelfleisch 2.50 — 3.00 M.; Schweinefleisch 5.50 — 6.50 M.; neues 4.00 — 5.00 M. Alles für 100 kg. Rindfleisch im Großhandel 0.94 — 1.10 M., von der Gans 1.30 — 1.40 M., Bratenfleisch 1.10 — 1.20 M.; Schweinefleisch 1.20 — 1.30 M.; Rindfleisch 1.10 — 1.30 M.; Hammelfleisch 1.10 — 1.20 M.; Speck, ger., 1.60 M.; Eiergüter 2.00 — 2.30 M. Alles für 1 kg. Eier für 60 Stück 2.40 — 3.20 M.

Stückzettel der Magdeburger Volkshäuser. 1. Küche Lützenberg 37; 2. Küche Große Mühlstraße 7; 3. Küche Schulstraße 61, Renftadt. Dienstag: Stückenuppe mit Rindfleisch. Mittwoch: Rote Grüne Bohnen mit Hammelfleisch. Donnerstag: Erbsenuppe mit Rindfleisch. Freitag: Gurkensalat mit Salatstoffseln und Brotweizenbrot. Stückzettel der Haushaltungsschule des Damenheims Breitenweg 82. Dienstag: Bräuspuppe mit abgetraineten Semmelfleisch, Fleisch u. Sardellenauce. Mittwoch: Bräuspuppe mit Rindfleisch, Saucen halber. Donnerstag: Bräuspuppe, Rindfleisch mit Schweinefleisch. Freitag: Rote Suppe, Kartoffelbeil mit Sauerkraut.

Liemann & Giesecke. Kaufe man Lederregale, Ledertische mit Marmorplatten, Goldschänke, Wasen, Samt- u. Seidenstühle, Restaurationstische und -Stühle, Billards, Bänke, Bierbrau-Apparate, Möbel und Polsterarbeiten, Aufhängewerke und Aufhängelampen in grosser Auswahl zur Werststraße 3